Grünberger  Wochenblatt.

12. Jahrgang. Nro. 29.

Herausgeber: M. W. Siebert.

Sonnabend den 16. Juli 1836.

Die seltene Blüthe.

In der alten ehrwürdigen Stadt H. lebte zur Zeit der französischen Usurpation ein Jüngling von hellem Kopf und fröhlichem Sinn, Ferdinand B., welchem zu diesen schönen, vom Schicksal so oft nur einzeln gespendeten Gaben auch noch die dritte, eines biederen, warm und tief fühlenden Herzens in reichem Maaße zu Theil geworden war. Als unentbehrliche Stütze der Seinigen mit dem letzten Rest des kleinen väterlichen Vermögens vom Druck der Conscription frei gekauft, trieb er nun, mitten unter den Stürmen der Zeit, das friedliche Gewerbe eines Blumen=, oder in der dortigen Gegend sogenannten Kunst=Gärtners, mit all der eifrigen Sorgfalt, die es erfordert. Vielleicht trug diese harmlose Beschäftigung noch dazu bei, die natürliche Heiterkeit seines Gemüths zu erhöhen; gewiß ist es wenigstens, daß viele reiche und überreiche Einwohner der Stadt, welche glänzende Feste und verschwenderische Mahlzeiten ohne Zahl zu geben vermochten, dennoch Ursache hatten, um diesen Schatz den armen Ferdinand zu beneiden. Auch dem harten Drucke der Gegenwart setzte er noch immer die volle Kraft eines jugendlichen frischen Gemüthes entgegen, obgleich seine geringe Einnahme beinahe um die Hälfte dadurch vermindert ward; denn viele seiner ehemaligen Kunden trugen jetzt Bedenken, auf die liebliche, aber überflüssige Zierde einiger Blumen im Zimmer Geld zu verwenden. Wenn nur am Abend seine Rosen, Nelken und Jasmine ihm frisch und fröhlich entgegen dufteten, und die reichliche Spende seines kühlenden Sprengens, sich dankbar aufrichtend, empfingen, so bekümmerte es ihn wenig: daß er selbst jetzt mancher Labung und Erfrischung entbehren mußte, deren er von sonst wohl gewohnt war. Nur dann schlug ihn zuweilen das Stocken seines kleinen Handels nieder, wenn er nicht mehr im Stande war, seinem alternden kränklichen Vater einigermaßen die gewohnte Bequemlichkeit zu verschaffen, oder den Schulunterricht für seinen jüngeren Bruder zu bezahlen, der dessen so sehr bedurfte, da gegen ihn die Natur weit weniger freigebig, als gegen den älteren, gewesen war. Eine solche Zeit des wirklich beginnenden Mangels drohte jetzt eben, da schon seit mehreren Tagen gar nichts verkauft worden war, als eines Morgens — sehr willkommen — ein glänzend gekleideter Lakey zu dem jungen Gärtner in's Treibhaus trat, und in gebrochenem Deutsch allerlei Blumen=Bestellung machte. Auf Ferdinands Bedeuten: daß er Französisch verstehe — er hatte es mit vieler Leichtigkeit gelernt, um botanische Schriften in dieser Sprache lesen zu können — zeigte Jener sich sehr freundlich und gesprächig und erzählte: daß am Abend in der Wohnung des Gouverneurs ein glänzender Ball gegeben werden solle, und daß er deswegen abgeschickt sei, um eine geschmackvolle Auswahl

von Blumen zur Verzierung der Treppen und Tafeln zu treffen. Er bezahlte, ohne zu handeln, seinen Einkauf sogleich, und seit langer Zeit zum ersten Mal sah sich Ferdinand wieder im Besitz einiger glänzenden Goldstücke. — Doch das war noch nicht das einzige glückliche Ereigniß des Tages; auch die zum Feste geladenen Frauen und Jungfrauen der Stadt wollten mit Blumen geschmückt bei demselben erscheinen, und die Bestellenden häuften sich in Ferdinands kleiner Wohnung. Noch ziemlich spät kam eine gesprächige Gesandtin von Sophie L., der lieblichen Tochter eines Banquieurs, und begehrte für ihre Herrschaft einige Rosen und Maiblumen, nebst etwas duftender Reseda zum Bouquet. Allein obgleich Ferdinand auf das angelegentlichste seinen Blumen-Vorrath musterte, so wollte sich doch an der ganzen reichen Anzahl von Rosenbüschen auch nicht eine über die Knospe hinaus entwickelte Blüthe mehr finden. Hiemit sehr unzufrieden, verließ die Botin murrend das Treibhaus, um die unwillkommene Botschaft ihrer Gebieterin zu überbringen, und Ferdinands Vater, welcher, der vielen Nachfragen wegen, heute noch einmal mit in Thätigkeit gekommen war, ärgerte sich eben ein wenig: daß sein Sohn die verspätete Bestellung der geschwätzigen Alten entgelten solle — da ging leise noch einmal die Thüre des Gewächshauses auf; im einfachen weißen Gewande, mit leichten, schwebenden Schritten, trat die reizendste Engelsgestalt herein, welche Ferdinands Auge jemals erblickt hatte; es war die schöne Sophie. Der ganze Himmel der kaum entschwundenen Kinderjahre lag noch in ihrem offenen unschuldigen Gesicht, und mit sanfter, beinahe schüchterner Freundlichkeit bat sie den Jüngling: ihr einige seiner Blumen zu zeigen, damit sie von dem, was noch vorräthig sei, sich etwas aussuchen könne. Ferdinand, der gegen alle seine Kunden immer sehr zuvorkommend und gefällig war, ließ sich jetzt vollends keine Mühe verdrießen, und reichte der schönen Bittenden von der höchsten Höhe seines Blumen-Gebäudes Alles herab, was nur immer ihrem Auge gefallen konnte. Nachdem sie einige Zweige mit Orangen-Blüthe und eine kleine, kaum geröthete Rosenknospe ausgewählt hatte, erfreute sie sich noch mit kindlichem Sinne an den schönen ausländischen Gewächsen, welche, von Ferdinand mit großer Sorgfalt gepflegt, in seinem Treibhause blühten. Vor Allem aber gefiel ihr eine silberweiße, mit purpurfarbenen Streifen geschmückte Lilie, und sie erzählte zutraulich, daß sie sehr gern Blumen male, wozu diese ganz besonders gut sich eignen würde. Dann, als sie dem Jünglinge — der ihr fast zu vornehm schien, ihm die kleine geforderte Summe zu reichen — mit freundlicher Verlegenheit und dankend die Bezahlung für ihre Blüthen in die Hand gedrückt hatte, eilte sie der elterlichen Wohnung und den nothwendigen Vorbereitungen für den Abendputz wieder zu. — Ein Glück war es, daß nach Sophieens Entfernung sich keine Käuferinnen mehr einfanden, denn sie würden von dem sonst so aufmerksamen Ferdinand sehr zerstreut und nachläßig bedient worden sein. Unaufhörlich schwebte die Gestalt der lieblichen Jungfrau vor seinem geistigen Auge, indeß das irdische beinahe neidend auf den schönsten, von Sophien so sehr bewunderten Pflanzen seines Gewächshauses ruhte. Ja, als gegen Abend das Gerassel der Kutschen verrieth, daß nun wohl die Zeit, zum Feste zu fahren, heran gekommen sein möge, konnte er sich's nicht versagen, einigemal die Straße, in welcher Sophie wohnte, auf und ab zu wandern, in der Hoffnung, daß es ihm gelingen werde, sie in den Wagen steigen zu sehen. Ob es sein guter oder böser Stern war, der ihm diesen Wunsch gewährte, bleibe unentschieden; gewiß aber ist, daß sie ihm jetzt, im rosenfarbenen Ballkleide, mit den, von Freude und Erwartung höher glühenden Wangen, noch um Vieles schöner als am Morgen vorkam. Träumend ging er wieder heim, und versuchte in einem seiner Lieblingsbücher zu lesen; allein das zerstreute Gemüth hielt keinen Gedanken fest. Sich selbst beredend, daß er von dem unruhigen Treiben des Morgens ermüdet sei, ging er — wie sonst zuweilen Sonntags geschah — eine seiner Verwandtinnen in der Stadt zu besuchen, die ein ganz artiges Mädchen war, und deren Eltern ihn jedesmal — wie es schien, mit nicht ganz absichtlosem Zuvorkommen — aufnahmen. Aber gemein erschienen ihm heut die Züge der Tochter des Hauses, unharmonisch ihre Stimme, schwerfällig ihr ganzes Wesen, wenn er sie mit der holden Erscheinung von diesem Morgen verglich. Sich bald gar zu sehr langweilend, nahm

er nach einer halben Stunde wieder Abschied, und gestand sich's nun auf dem Heimwege ohne alle Umschweife: daß wohl das Bild der schönen Sophie es sein möge, was ihn heute so unruhig, so zerstreut und wider seine Gewohnheit so nachdenklich mache.

(Die Fortsetzung folgt).

Der Grünberger Wein.

(Beschluß.)

Für die Wein- und Gartenkultur ist eine besondere Aufsichts-Deputation, bestehend aus einem Rathsherrn und einigen Mitgliedern der Stadt-V.-Versammlung ernannt. Derselben zur Seite steht seit zwei Jahren die zweite Section des Gewerbe- und Garten-Vereins, die die Aufgabe sich gestellt, edle Obst- und Weinsorten hierher zu verpflanzen, und in gleicher Art bemüht ist, den Seidenbau einzuführen.

Mehr als 150 Winzermeister, zum Theil hier, zum Theil auf den umliegenden Dörfern wohnhaft, verrichten mit einer großen Anzahl männlicher und weiblicher Gehülfen alle Weinbergs-Arbeiten ums Tagelohn. Die jährlichen Arbeitslöhne sind schwer zu ermitteln, da viele verarmte Weinbergsbesitzer einen Theil der Arbeit in ihrem Weinberge selbst verrichten, mögen demungeachtet aber wohl noch 35 bis 40000 Thlr. betragen, wozu noch eine bedeutende Summe für Weinpfähle, Dünger, Stroh ꝛc. tritt. Bei Fehljahren, wie das gegenwärtige und auch das zukünftige, (da die Nachtfröste vom 10., 11. Mai und die folgenden, die sich entfaltenden Wein-Augen vernichtet haben) gehen alle diese Kosten, die in Fehl- wie in guten Jahren ganz gleich verwendet werden müssen, verloren. Der in der Nacht vom 9. zum 10. Mai gefallene 4 Zoll hohe Schnee hat uns indessen keinen Schaden zugefügt.

Von 1824 bis 1835 trafen uns keine eigentlichen Fehljahre, wenn auch Jahrgänge von geringerer Quantität oder schlechter Qualität. — Die Lesen von 1826, 27 und 34 aber waren ausgezeichnet in Qualität und Quantität, die von 1835 übertraf jedoch alle früheren an Quantität dermaßen, daß alle vorhandenen Kellerräume und Gefäße nicht zureichten, weshalb Stuben, Kammern ꝛc. mit Wein belegt wurden, und Fässer, theils von auswärts, theils von den hiesigen Böttchern zu sehr hohen Preisen (die Summe hat gewiß mehr als 25000 Thlr. betragen) bezahlt werden mußten.

Wenn auch die schlesische Chronik, durch falsche Nachrichten getäuscht, zu unserm Bedauern in der sehr verbrauchten Witz-Weise dessen schlechte Qualität verkündete, so können wir jedoch jetzt, nachdem sich der verachtete 1835r. recht vortheilhaft zu entwickeln anfängt, versichern, daß nach einigen Jahren derselbe mäßigen Anforderungen entsprechen und Deliquenten keineswegs durch dessen Genuß zum Geständniß bringen wird. Wie überall, so kommt es auch hier bei Erzielung guter Weine auf vortheilhafte Weinlagen, Sorgfalt in der Behandlung ꝛc. an, und ist daher häufig ein bedeutender Unterschied in der Qualität von einem und demselben Jahrgang zu finden. Bei dem vorhandenen Ueberfluß haben die hiesigen Weinhandlungen, in deren Händen der Absatz sich dermalen größtentheils befindet, so wie andre Spekulanten, zu Spottpreisen hiesige Weine gekauft. Sie versenden solchen in bedeutender Quantität, theils in die Provinz, theils in andere Provinzen Preußens und Sachsens. Ob diese Sendungen auch an Weinhandlungen, die fremde Weine führen, übergehen, dürfen und wollen wir nicht erforschen, möchten aber auch um des vermehrten Absatzes willen dies nicht gestört wissen, wenn wir auch jetzt als Producenten von den gedrückten Preisen, welche die Weinhandlungen stellen, sehr empfindlich berührt werden.

Wie viel Wein von den letzten Jahrgängen 1833, 34 und 35 hier noch lagert, ist nicht mit Bestimmtheit zu ermitteln, doch möchten es mit Inbegriff von ältern Jahrgängen, wovon aber nicht mehr viel vorhanden, an 30000 Oxhoft sein. Unverkennbar ist das Bemühen vieler unserer Weinbauer, alles Nöthige zur Verbesserung des Weins anzuwenden. Man merzt die schlechten Weinsorten aus den Bergen aus, haut die Obstbäume, welche in den Weinbergen durch ihren Schatten dem Reifen des Weins hinderlich sind, und weil unser vortreffliches Backobst gar keine Anwehr mehr findet, aus, und verwendet Mühe und Sorgfalt durch Sortirung der Trauben und geregelte reinliche Kellerwirthschaft. Die schlech-

ten Weine der Nachbarstädte Beuthen, Züllichau und Crossen kommen sämmtlich unter der Firma Grünberger in den Handel, und schaden unserm bessern Weine in seinem Ruf.

Der Ertrag der Lese von 1834 ist nach den Steuerregistern 46000 Eimer gewesen."

Vermischtes.

Am 4. d. M. ermordete zu Halberstadt eine Frau ihr 5jähriges Kind dadurch, daß sie demselben mit einem großen Küchenmesser zuerst einen Stich in die Brust gab und dann vom Genick aus den Kopf vom Rumpfe trennte. — Während sie das Kind vergraben wollte, wurde sie ertappt und dem Gerichte überliefert.

Unglücksfälle. Der Tagearbeiter Weigelt aus Brostau bei Glogau fand auf dem dortigen Exerzierplatze der Artillerie eine zum Theil noch gefüllte Granate. Er steckte in dieselbe ein Stück brennenden Schwamm, welcher das Pulver in der Granate augenblicklich entzündete; die Granate zersprang, und verstümmelte den Weigelt auf eine so furchtbare Weise, daß derselbe bald darauf starb. Er hinterläßt eine Frau mit drei unmündigen Kindern.

Den 11. Juli c. sprang der Sohn des Bauers Gottlob Furkert zu Läsgen in die Oder, um, wie man berichtet, sein Leben absichtlich zu enden. Nach Verlauf einer Stunde wurde er todt aus dem Flusse gezogen.

Am 13. v. Mts. wurde in Warschau auf dem Sächsischen Werder eine Frau aus Praga vom Blitze erschlagen; sie war Mutter von fünf Kindern. — In dem Dorfe Korzlowo erschlug der Blitz vor einigen Tagen einen vierzehnjährigen Knaben; demselben wurde vom Blitze sowohl das Hemde in kleine Stückchen zerrissen, als auch Kopf und Brust zerspalten. Der in der Nähe dieses Knaben stehende Hauswirth wurde des Gesichts beraubt.

Zu den bedauernswürdigsten neu aufgekommenen Mißbräuchen gehört auch bei uns die Mode, daß alle nur etwas vornehm scheinen wollende Mütter ihre neu gebornen Kinder nicht selbst säugen, sondern Ammen übergeben, welche monatlich 4 — 6 Thaler Lohn bei reichlicher Nahrung, und mannichfaltige Geschenke erhalten. Diese Erscheinung ist gewiß höchst traurig. Sie entfremdet die Kinder ihren Eltern, impft ihnen oft einen lüderlichen Lebenswandel ein, zerrüttet den Haushalt bei mäßiger Einnahme und giebt noch außerdem der Unkeuschheit einen Vorschub, da eine Amme ihr eignes Kind, wenn es am Leben bleibt, leicht durchbringt, und doch viel mehr Gehalt und bessere Pflege erhält, als sie als lediges Dienstmädchen erhalten haben würde.

Herr Rodenbach (bekanntlich blind und tüchtiger Musiker) zu Brüssel ist eingeladen worden, zu der den 1. Aug. in Lüttich stattfindenden Gelehrten-Versammlung zu erscheinen, wo er gegen den berühmten Taubstummen Massieu die Meinung vertheidigen wird, daß die Blinden minder unglücklich seien, als die Taubstummen.

Störungen aus Liebe. In Brigthon lebt ein Frauenzimmer, einsam, von allen menschlichen Gesellschaften abgezogen, in Folge einer unglücklichen Liebe. Ein einziges weibliches Wesen ist ihr Umgang und ihre Bedienung. Das Seltsamste dabei ist: sie lebt in einer ewigen Nacht. Ihr Zimmer läßt keinen Lichtstrahl ein; die Sonne ist ihr verhaßt, und in seltenen einzelnen Fällen, wenn sie zu schreiben hat, geschieht es bei'm Schein einer Laterne mit grünen Glasscheiben. Sie soll schön gewesen sein, ist 40 Jahre alt und treibt diese Lebensart seit 10 Jahren.

Logogryph.

Entsetzlich brummt's; bei seinem Donnerton
Kann man um das Gehör leicht kommen.
Doch wird aus ihm das o genommen,
Ist's ein Gefäß aus Holz, Metall und Thon.

Auflösung der Charade im vorigen Stück:

Rehposten.

Dieses Blatt ist um denselben Preis, wie in Grünberg, zu haben: in D. Wartenberg bei Herrn Bürgermeister Hinze; in Neusalz bei dem Buchbinder Anders. (Dieselben übernehmen auch die Besorgung von Anzeigen in das Intelligenzblatt.)

Intelligenzblatt zum Grünberger Wochenblatte.

Sonnabend den 16. Juli 1836.

12. Jahrgang. Nro. 29.

Angekommene Fremde.

Den 9. Juli. In drei Bergen: Herren Goldarbeiter Jander u. Kaufm. Schierer a. Berlin, Herr Kaufm. Schulze a. Stettin, Herr Hofrath Wilke a. Cottbus. In der goldnen Traube: Herr Tischlermstr. Lehmann u. Frau a. Glogau. In Stadt London: Herren Kaufleute Gabriel Pieck, Michael Markus, Adolph Hirsch u. Mosis Braun a. Krotoschin, Herren Kaufleute Landau u. Gebrüder Wolff a. Gors, Herr Kaufm. Berliner a. Peterkau, Herr Wagenbauer Mandel a. Liegnitz. — Den 10. Herren Hauptmann v. Lüderitz, Lieutenant a. D. Münchenberg u. Kaufm. Toennies a. Berlin, Herr v. Langenau a. Stendal, Verw. Fr. Kaufm. Knoefel nebst Tochter, verw. Fr. Schroeder, a. Breslau. — In der goldnen Traube: Herren Kaufleute Holländer, Holstein, M. Kalischer, J. Hamburger u. S. Dresdner a. Lissa. — Den 11. In drei Bergen: Herr Justizrath Heinsius a. Berlin. Im schwarzen Adler: Herr Kaufm. Dunio a. Breslau. In der goldnen Traube: Herr Kaufm. Heinrich u. Frau a. Breslau. In Stadt London: Herr Zuchthaus-Inspector Frebsdorf u. Familie a. Ravicz. — Den 12. In drei Bergen: Herr Kaufm. Zimmermann u. Frau a. Peitz, Herr Musikus Wühst u. Herr Apotheker Eschert a. Berlin, Herr Kaufm. Linen a. Frankfurth a/O. — Den 13. Herr Kpt. v. Both a. Berlin, Fr. Hauptmann v. Weyrach u. Familie a. Stettin, Herr Apotheker Poppo a. Naumburg a/B., Herr Referendar Schaller a. Sommerfeld. In der goldnen Traube: Herren Kaufl. Weistein, Leitgebel, Albu u. Schweitzer a. Glogau. — Den 14. In drei Bergen: Herr Kondukteur Schülke a. Birnbaum. Im schwarzen Adler: Herr Holz-Factor Genserich a. Landsberg a/W. In Stadt London: Herren Kaufleute Sam. Pappe, J. Bock u. J. Sandberg a. Lissa. Im deutschen Hause: Herren Tuchscheerer Mühlmann u. Tuchmacher Preuße a. Neudamm. — Den 15. In Stadt London: Herr M. Kauffmann u. Familie a. Schweidnitz.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Tuchmachermeister Johann Gottlieb Köhling gehörige Wohnstube Nro. 10. Litt. C., taxirt 86 Rthlr. 15 Sgr., soll in termino den 15. Oktober d. J., Vormittags um 11 Uhr, auf dem Land- und Stadt-Gerichte öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Grünberg, den 28. Juni 1836.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Nothwendiger Verkauf.

Der zum Zimmermann Christoph Seidel'schen Nachlaß gehörige Weingarten No. 1719b. in der Säure, taxirt 117 Rtlr. 10 Sgr., soll in termino den 15. October d. J. Vormittags um 11 Uhr auf dem Land- und Stadt-Gerichte öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Grünberg, den 2. Juli 1836.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Nothwendiger Verkauf.

Der dem Zimmermann Johann Friedrich Voland gehörige Weingarten zu Klein-Heinersdorf, taxirt 35 Rtlr., soll in termino den 15. October d. J. Vormittags um 11 Uhr auf dem Land- und Stadt-Gerichte öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Grünberg, den 2. Juli 1836.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Zur Verdingung der Lieferung des Oelbedarfs für die hiesige Straßenerleuchtung in dem Zeitraume vom 1. September c. bis dahin 1837 haben wir einen nochmaligen Termin auf Montag den 18. d. M. Vormittags 11 Uhr im rathhäuslichen Sessionszimmer anberaumt. Entrepriselustige werden hierzu eingeladen.

Grünberg, den 12. Juli 1836.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Wäsche-Trocknen-Anstalt auf hiesigem Neumarkte soll auf das Jahr vom 13. August cr. bis dahin 1837 anderweitig in termino Montag den 18. d. M. Vormittags 11 Uhr auf hiesigem Rathhause an den Meistbietenden vermiethet werden. Miethlustige laden wir hierzu ein.

Grünberg, den 14. Juli 1836.

Der Magistrat.

Wein-Auction.

Montag den 25. Juli c. Nachmittags um 2 Uhr werden im Carl Samuel Hartmannschen Hause am Ringe

80 Viertel Wein, von den Jahren 1833, 34 und 35,

öffentlich versteigert.

Grünberg, den 6. Juli 1836.

Nickels.

Ende dieses Monats gebe ich meine Handlung auf; sollte daher Jemand geneigt sein, meine sämmtlichen Handlungs-Utensilien und Waarenbestände käuflich zu übernehmen, so würde ich die billigsten Bedingungen stellen. Meine Frau wird in meiner Abwesenheit auf etwanige Anfragen das Nähere darüber mittheilen.

Zugleich fordere ich Alle diejenigen auf, die mir noch schuldig sind, bis spätestens Mitte Monats August d. J., und zwar in meiner Abwesenheit an meine Frau, Zahlung zu leisten. Wer bis dahin nicht vollständige Zahlung leistet, hat es sich selbst beizumessen, wenn er dieserhalb gerichtlich belangt wird.

Zwar glaube ich nicht, daß irgend Jemand noch Forderungen an mich oder meine Familie habe, sollte aber Jemand vermeinen, dergleichen rechtliche Forderungen zu haben, so bitte ich, die Liquidationen alsbald, spätestens Mitte August, einzureichen, und wird, wenn sie für begründet gefunden werden, die Zahlung alsbald erfolgen. — Später eingehende Liquidationen werden unberücksichtigt gelassen.

Grünberg, den 15. Juli 1836.

Adolph Ambrosius.

Lehrlings-Gesuch.

Ein Knabe von rechtlichen Eltern, welcher die nöthigen Vorkenntnisse besitzt, und Lust hat, die Buchdruckerkunst zu erlernen, kann sogleich ein Unterkommen finden. Nähere Auskunft giebt die Expedition dieses Blattes.

Meinen an der Züllichauer Straße gelegenen Gasthof zu den drei Kronen bin ich Willens, unter annehmlichen Bedingungen zu verkaufen. Kauflustige wollen das Nähere darüber gefälligst bei mir erfragen.

Ernst Arnold.

Das Mackensische Wohnhaus No. 20. auf der Obergasse, bestehend aus 4 Stuben und 2 Kellern, steht zum Verkauf. Das Nähere erfährt man bei Klaucke am Niederthor.

Drei gute Tuchpressen, zwei Klempen und acht Tuchrahmen, stehen bei meiner Schwägerin, der Wittwe Effner, zum baldigen Verkauf, und können diese Objecte, noch auf ihren Plätzen stehend, täglich besichtiget werden.

Grünberg, den 15. Juli 1836.

J. F. Effner.

Unterzeichneter beabsichtigt 20 bis 30 Stück Brackschaafe, welche theils in Hammeln, theils in Mutterschaafen bestehen, einzeln für einen sehr billigen Preis zu verkaufen. Kauflustige können sich jederzeit bei mir oder dem Schäfer melden.

Drehnow, den 11. Juli 1836.

Schneider, Gutspächter.

Mehrfachen Anfragen zu begegnen, zeige ich hiermit ergebenst an: daß ich von

Landwirthschaftlichen Maschinen

aller Art in meinen Maschinen-Bau-Anstalten in Wilhelmshütte bei Sprottau und Greulich bei Bunzlau stets Vorrath halte, und namentlich:

Mehlmühlen mit wirklichen Mühlsteinen à 65 Rtl.,
Schrootmühlen desgl. à 50 Rtl.,
Mehlmühlen mit eisernen Steinen in drei verschiedenen Größen, von 22 Rtl. bis 60 Rtl.,
Schrootmühlen mit dergl., in ebenfalls drei Größen, von 5 Rtl. bis 32 Rtl.,
Häckselmaschinen mit 4 Messern und 2 Schwungrädern à 50 Rtl.,
Häckselmaschinen mit 1 Messer am Schwungrade à 35 Rtl.,
Kartoffel-Quetschmaschinen à 50 Rtl.,
Kartoffel-Schneidemaschinen à 30 Rtl.,
Roßwerke, wodurch 2 der genannten Maschinen zugleich betrieben werden können, à 27 Rtl. 15 Sgr.,

und alle in dies Fach einschlagende Artikel zur Ansicht und zum Verkauf aufgestellt habe.

Sämmtliche Maschinen sind anerkannt practisch und durchaus gut und dauerhaft gearbeitet.

Wilhelmshütte bei Sprottau, im Juli 1836.

J. Baller jun.

Eine Pelzmaschine, auch zum Locken eingerichtet, 18 Zoll breit, eine Lockmaschine, 20 Zoll breit, welche beide erst ein Jahr im Gange sind; 3 Spinnmaschinen, eine Doppel-Wollmühle mit Drathhorde, ganz neu, stehen zum Verkauf bei

Adolph Pilz auf dem Silberberge No. 96.

Ein im besten completten Zustande befindlicher Kochofen ist billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Beste neue Heringe, das Stück zu 3½ Sgr., empfing und empfiehlt

C. F. Eitner beim grünen Baum.

Obersalzbrunnen, Selters- und Eger-Franzens-Brunnen, trafen wieder ein bei

Carl Seiffert am Topfmarkt.

„Für die Herren Tuch-Appreteure."

Direkt von Seidenberg empfing die dort fabrizirten, in vorzüglichem Rufe stehenden und mir seit geraumer Zeit fehlenden Scheer- und Bindhaken, Durchstech-, Besetz- und Heftnadeln, und Streicheisen, welche ich zu den billigsten Preisen empfehle.

Fr. Franke.

Immerwährend ist 34r. und 35r. Wein bei Samuel Mustroph auf der Obergasse zu haben.

Eine in gutem Zustande befindliche Vorspinnmaschine ist zu verkaufen bei

August Hübner auf der Burg.

Eine frischmelke Ziege und Junge sind zu verkaufen; bei wem? ist in der Expedition dieses Blattes zu erfahren.

Concert-Anzeige.

Nicht mehr Freitag, sondern alle Montage wird bei mir gut besetzte Musik gehalten werden, wozu ich ergebenst einlade.

Wecker.

Zu einem Gänse-Ausschieben auf künftigen Montag als den 18. d. Mts. im alten Gebirge ladet ergebenst ein E. Frömbsdorff.

Zu einem Schwein-Ausschieben auf nächsten Sonntag lade ich ergebenst ein. Für Musik und gutes Getränke werde ich bestens sorgen, und bitte um zahlreichen Besuch.

Gürschner, Gastwirth in Wittgenau.

Zum Schwein-Ausschieben auf künftigen Sonntag ladet ein der Brauer Kliem in Schloin.

Literarisches.

Bei dem Herausgeber dieses Blattes ist zu haben:

Ein Blick in das Jenseits

zur Aufmunterung für Eltern und Erzieher und zur Beruhigung für jeden Menschen, von C. A. Stange. 15 sgr.

Der christliche Hausprediger

über die Evangelien auf alle Sonn- und Festtage des Kirchenjahres, von Dr. T. F. Kniewel. 1r. und 2r. Band 15 sgr.

Die wohl unterrichtete und sich selbst lehrende

Haushälterin,

oder die Kunst, in der kürzesten Zeit alle weibliche Beschäftigungen zu erlernen, und sich viele andere, zur Wirthschaft höchst nöthige Kenntnisse zu verschaffen. Ein unentbehrliches Handbuch für Hausfrauen, Haushälterinnen und die, welche es werden wollen, nach vieljährigen Erfahrungen bearbeitet von Elisabeth Klarin. Mit einem Titelkupfer. 15 sgr.

Der praktische

Hefenfabrikant,

oder gründliche Anweisung, nicht allein die holländische Preßhefe nach einer verbesserten Methode zu fabriciren, sondern auch die besten Arten flüssiger Hefen für die Weißbäckerei auf leichte Weise mit wenigen Kosten sich zu jeder Zeit selbst anzufertigen, nebst Mittheilung der besten Recepte zur Bereitung künstlicher Gährungsmittel für die Branntweinbrennerei. Ein nöthiges Hülfsbuch für Gewerbetreibende in diesem Fache, Hefenhändler, so wie für Landwirthe, die ihren Hefenbedarf oft aus der Ferne beziehen müssen. Von Friedr. Wilh. Gutsmuths, praktischem Müller, Branntweinbrenner und Bäcker. Zweite, verbesserte Auflage. 15 sgr.

Allgemeine Liedersammlung

für fröhliche Gesellschaften und zur Erheiterung einsamer Stunden. Erstes Hundert. 6 sgr.

Neue vollständige Blumensprache.

Ein Denkmal der Liebe und Freundschaft. Mit illuminirtem Kranz. 10 sgr.

Neuestes Komplimentirbuch,

oder Anweisung, in Gesellschaften und den gewöhnlichsten Verhältnissen des Lebens höflich und angemessen zu reden, und sich anständig zu betragen, enthaltend Wünsche, Anreden und kleine Gedichte bei Neujahrs-, Geburts- und Hochzeitstagen, Glückwünsche bei Geburten, Kindtaufen und Gevatterschaften, Heirathsanträge, Condolenzen, Einladungen, Anreden beim Tanze und in Gesellschaften ꝛc., und viele andere Komplimente mit den darauf passenden Antworten, und eine Anzahl Schemata zu Einladungen auf Karten und zu Anzeigen in öffentlichen Blättern, nebst einem Anhange, welcher die nöthigsten Anstands- und Bildungsregeln enthält, als: 1. Ausbildung des Blicks und der Mienen. 2. Die Haltung und Bewegung des Körpers. 3. Gesetztheit. 4. Höflichkeit. 5. Ausbildung der Sprache. 6. Komplimente. 7. Wahl und Reinlichkeit der Kleidung. 8. Anständiges Verhalten bei Tafel. 9. Das Verhalten in Gesellschaften.

10. Gesetze der feinen Lebensart. 11. Vorschriften im Umgange mit Vornehmen und Großen. 12. Höflichkeitsregeln im Umgange mit dem schönen Geschlechte. Ein nützliches Hand- und Hülfsbuch für junge und ältere Personen beiderlei Geschlechts. Achte vermehrte Auflage. 12½ sgr.

Wein-Verkauf bei:

Karl Starsch, Niedergasse, 35r., 2 sgr.
Sattler Richter, Law. Gasse, 35r., 2 sgr. 8 pf.
Sachtleben am Markte, roth. 34r., 5 sgr.
Winzer Chr. Hoffmann, Mühlenbez., 35r., 2 sgr.
Fr. Maschke, Mühlenbez., rother 35r., 2 sgr. 8 pf.
Franz Kapitschke auf dem Lindeberge, 35r., 2 sgr.
Wilh. Prietzel hinterm grünen Baum, 35r., 2 sgr.
Gottfried Müller, Todtengasse, 35r., 2 sgr.
Tuchscheerer Köhler, Mittelgasse, 35r., 2 sgr.
Sam. Pätzold hinter der Burg, 35r.
Verw. Färber Decker, Grünbaumbezirk, rother 35r., 2 sgr. 8 pf.
Chr. Neckzeh, Lattwiesegasse, 35r., 2 sgr. 8 pf.
Lauterbach auf der Burg, 35r., 2 sgr. 8 pf.
Philipp Pilz, 35r., 2 sgr. 8 pf.
Carl Großmann hint. Niederschlage, 35r., 2 sgr.
Karl August Fiedler, Krautgasse, 35r., 2 sgr.
Wilhelm Fiedler, Schießhausbezirk, 35r., 2 sgr.
Karl Leutloff, Krautgasse, 35r., 2 sgr.
Schnee auf der Burg, 35r., 2 sgr. 8 pf.
Karl Hoffmann, Silberberg, 35r., 2 sgr. 8 pf.
Karl Nippe am Markte, weißer 34r. 5 sgr., und 35r. 2 sgr. 8 pf.
Zimmermeister Malcke, Hospitalbezirk, 35r.
Tischler Roland, 35r., 2 sgr.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 30. Juni. Gärtner Johann Christoph Marsch in Sawade ein Sohn, Johann August. — Den 3. Juli. Einwohner Joh. David Heinrich ein Sohn, Karl August. — Den 7. Einwohner Ephraim Riedel ein Sohn, Johann Gustav. — Den 9. Kutschner Christ. Heppner in Schertendorf eine Tochter, Anna Elisabeth. — Den 10. Halbbauer Chr. Mannigel in Schertendorf eine Tochter, Anna Rosina. — Den 11. Tuchappreteur Heinrich Ferdinand Walde ein Sohn, Carl Heinrich Gottfried. — Einwohner Johann George Schreck in Lansitz ein Sohn, Johann Gottfried.

Getraute.

Den 14. Juli. Kürschner Wilhelm Ehrenfr. Liehr mit Igfr. Christiane Caroline Hütter. — Häusler Johann Gottlieb Stentke in Krampe mit Igfr. Anna Dorothea Feist daselbst.

Gestorbene.

Den 7. Juli. Tagearbeiter Johann Christian Walde, 65 Jahr, (Schlag). — Den 10. Schornsteinfegergesellen Johann Wilhelm Zietsch Sohn, August Ludwig Wilhelm, 3 Monat 16 Tage, (Krämpfe).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am 7. Sonntage nach Trinitatis.
Vormittagspredigt: Herr Hülfslehrer Klipstein.
Nachmittagspredigt: Herr Pastor prim. Meurer.

Höchste Marktpreise.

		Grünberg. Vom 11. Juli 1836.			Glogau. Vom 8. Juli 1836.			Breslau. Vom 11. Juli 1836.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . . .	der Scheffel	1	16	3	1	7	—	1	10	6
Roggen . . .	= =	1	1	3	—	26	6	—	21	—
Gerste, große .	= =	1	—	—	—	23	—	—	16	6
= kleine .	= =	—	28	—	—	—	—	—	—	—
Hafer	= =	—	20	—	—	18	5	—	14	—
Erbsen	= =	1	16	—	1	3	5	—	—	—
Hierse	= =	1	26	3	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln . . .	= =	—	20	—	—	18	—	—	—	—
Heu	der Zentner	1	—	—	—	26	—	—	—	—
Stroh	das Schock	4	—	—	3	—	—	—	—	—

Spiritus-Preise zu Berlin pro 200 Quart à 54°.
Den 7. Juli 16 Rthlr. 15 Sgr., auch 17 Rthlr.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich einmal, und kann jeden Sonnabend, von Morgens früh 6 Uhr an, abgeholt werden; auch wird es den hiesigen resp. Abonnenten auf Verlangen frei ins Haus geschickt. Der Pränumerations-Preis beträgt vierteljährig 12 Sgr. Inserate werden spätestens bis Freitag Mittag 12 Uhr erbeten.